

der Erklärung, daß der Rath, weil er der Gerechtigkeit seiner Sache sich bewußt sei, zwar die Ausmessung der Meile mit der kürzeren Breslauer Meile wolle geschehen lassen. Dagegen aber protestire er, daß dieses sein Zugeständniß irgendwie der Stadt Löbau oder den übrigen fünf Sechsstädten zum Nachtheil gereiche, indem es „annoch strittig ist, was eigentlich vor eine Meile, ob nemlich die Sächsische oder aber die Breslauische denen Sechsstädten zukomme.“ Und nun erst wurde an's Werk gegangen. Martin Bözschke, der Richter von Plozen, welcher zufällig, des Marktes wegen, in Löbau anwesend war, „wurde angesprochen, die gerade Landstraße und gewöhnlichen Fahrweg nach Breitendorf zu zeigen, welches er auch aufrichtig und redlich zu thun versprochen.“ Hierauf wurde nun das eine Ende der Kette an einem eisernen Stabe „unter dem sogenannten Bauß'schen Thore gegen die Vorstadt zu“ in die Erde gesteckt und die Kette über die Brücke gezogen. Dabei erwies sich die Länge der Brücke zu $13\frac{3}{4}$ Breslauische Ellen. Darauf wurde in gleicher Weise der Stadtgraben und die Vorstadt gemessen, bis man endlich auf den Fahrweg nach Breitendorf kam. Hier schritt nun der Richter Bözschke voran, dann folgten die zwei Männer, welche die Kette trugen und von einem Punkte zum andern weiter steckten. Die drei genannten Mitglieder der Kommission notirten, ein Jeder für sich, jede einzelne ausgemessene Kette und meldeten solches mit lauter Stimme, so daß sie sich unter einander selber controlirten und Irrthum kaum möglich war. Daß das zu beiden Seiten herlaufende Volk auch mit zählte und controlirte, kann man sich wohl denken. So schritt und maß man unter dem Kommando des Kanzlers, der natürlich diesen etwas beschwerlichen Spaziergang mit machen mußte, bis zu dem vormaligen Martin Pekig'schen Bauerhof zu Breitendorf. Da fand sich denn, daß die Entfernung 599 solcher Ketten und zwei Ellen, und somit also 8987 Breslauische Ellen (mit Zurechnung der Brücke $9000\frac{3}{4}$ Elle) betrug. Von der Brücke bis an's Ende der Vorstadt betrug die Länge 37 Ketten, von da bis zum letzten Stück Stadtfeldes 177 Ketten.

Das war freilich für den armen Martin Pekig, von dessen Theilnahme an diesem Acte nichts gemeldet wird, ein ungünstiges Resultat. Ein Umstand hätte vielleicht die Sache noch bessern können. Wenn die angebliche Breslauische Elle nicht die rechte gewesen wäre! Das mußte noch untersucht werden. Der Rath zu Löbau durfte und mochte sich dessen nicht weigern und ließ deshalb durch seine beiden Mittelsfreunde, die obengenannten „Handelsleute Segniß und Trauttmann,“ bei dem Schöppenstuhl in Breslau ein Gutachten einholen. Dasselbe, unterm 22. October abgefaßt, ging mit einer Liquidation von 3 Thlrn. 4 Gr. 4 Pf. bereits unterm 26. October in Löbau ein (für damalige Zeit ungewöhnlich schnell) und berichtete, daß im „Lande Schlesien Vermöge des gemeinen Landesbrauchs 300 Ketten, jede $37\frac{1}{2}$ gemeine Schlesische Elle lang, eine Breslauische Meile bedeuten.“ Zur Kontrolle und Berechnung hatte man eine mit dem Stadtsiegel bezeichnete Schnure, eine gemeine schlesische Elle enthaltend, beigelegt.

Nun ging die Sache an die damalige hervorragendste arithmetische Größe Budissins, nämlich an den Schreib- und Rechenmeister Caspar Stöckell. Die Sache muß ihm aber doch einiges Kopfzerbrechen verursacht haben. Denn erst über zwei Monate nachher, unterm 14. Januar 1708, reichte er bei dem Oberamte sein Gutachten ein, woraus sich ergab, daß allerdings die bei der Vermessung gebrauchte angebliche Breslauische Elle